

KaninchenInfo EU

www.kanincheninfo.eu

Internetforen und soziale Netzwerke

Das Internet ist voll von Seiten mit „Informationen“ über Kaninchen, zudem gibt es noch diverse „Foren“, die sich dem Benutzer präsentieren. Für jede Tierart gibt es diese Foren und Facebook Gruppen und dass wir heute nur einen Begriff bei Google eingeben müssen spart scheinbar eine Menge Zeit. Für alle Themen finden sich so genannten „Experten“ die Ihre Erfahrungen und Ratschläge dort präsentieren und noch nie konnten wir uns so schnell über so viele Themen informieren. Auf den ersten Blick eine gute Sache, doch wie steht es mit dem Informationsgehalt?

Hier ist eine gesunde Skepsis angebracht, denn auch wenn es auf einigen sehr wenigen Webseiten durchaus gute und sachlich korrekte Informationen zu Haltung, Ernährung und Bedürfnissen der Tiere gibt, ist hier doch eher mit Masse wenig bis keine fachliche Kompetenz anzutreffen. So besteht gerade in Internetforen eine erschreckend geringe Sachkunde zur Tierhaltung, selbst ein rudimentäres Grundwissen über Biologie und Physiologie der Tiere ist nicht vorhanden, vielmehr werden hier eigene Wünsche und Bedürfnisse auf die Tiere projiziert. Denn es sind dort keinesfalls ausgebildete Tierpfleger, Verhaltensbiologen, Tierarzhelfer, Tierärzte oder Jäger etc. (d. h. Personen, die sich mit Biologie und Lebensweise der Tiere befassen) anzutreffen, die entsprechend kompetent informieren und beraten können, sondern ausschließlich Privatperson, die munter ihr Halbwissen zum Besten geben.

Struktur von Internetforen:

Grundsätzlich muss man sich deutlich darüber bewusst sein, das man sich hier innerhalb der typischen „sozialen Netzwerke“ bewegt. Diese sozialen Netzwerke sind zunächst Treffpunkte. Kaninchenhalter finden hier ohne großen Aufwand andere Kaninchenhalter und soziale Netzwerke vermitteln das scheinbare Gefühl, dazuzugehören. Schon beim Anmelden wird man auf manchen Plattformen (oft automatisiert) willkommen geheißen: „Hey, schön, Dich bei uns zu haben!“ In sozialen Netzwerken geht es den meisten Nutzern aber primär um Popularität und persönliche Anerkennung und das Motto der digitalen Netzwerker heißt fast immer: Je mehr „Freunde“ Du hast, desto wichtiger, einflussreicher und besser bist Du.

Da die Hemmschwellen im Netz oft gering sind, ist in diesen Netzwerken Tratsch, Lästerei, Verleumdung und niederträchtige Perfidität an der Tagesordnung. Nirgendwo sonst, weder in der digitalen noch in der realen Welt, kann so wirkungsvoll, effizient und nachhaltig gemobbt, ausgegrenzt und sozial vernichtet werden wie in sozialen Netzwerken. Schneller als in einem solchen System lassen sich perfide Gerüchte nicht verbreiten. Im besten Fall hat man es daher mit naivem Tratsch und Selbstinszenierungen zu tun, sehr oft wird jedoch gerade durch die Aktivitäten der Nutzer und die Eigendynamik solcher Foren der praktische Tierschutz massiv behindert und teilweise sogar verhindert.

Denn es geht dort niemals wirklich um das Wohl der Tiere, sondern immer um die eigene Selbstdarstellung und die Kompensation persönlicher Defizite auf Kosten von Tieren!

Sachkunde wird nicht benötigt und ist auch nicht erwünscht:

Leider haben einige Menschen die Eigenschaft, eine Aussage, wenn sie oft genug gelesen wurde, auch als wahr zu erachten. Allerdings macht eine hohe Anzahl von „Treffern“ bei Google eine Aussage nicht richtig, sondern nur häufig und so wird gerade in Internetforen die Summe von Falschaussagen nur potenziert. Denn im Regelfall schreibt der eine vom Anderen ab und so verbreiten und vermehren sich falsche Informationen immens. Es stellt sich zudem bei dieser Masse von „Beratern“, „Ansprechpartnern“ und „Experten“ auch grundsätzlich die Frage, was diese Personen denn nun eigentlich hierfür qualifiziert. Dies ist nämlich keinesfalls langjährige Erfahrung als Tierpfleger oder auf anderem Wege erworbene Sachkunde. „Moderator“, „Berater“ oder „Ansprechpartner“ wird man durch rege Beteiligung an Klatsch und Tratsch in diesen Foren, persönlicher Sympathie der Forenbetreiber und dem Wunsch nach sozialer Anerkennung durch seinesgleichen. Das ist menschlich natürlich durchaus verständlich, wer möchte nicht gerne als Experte oder zumindest als kompetenter Berater angesehen werden? Auch wenn er es selbstverständlich gar nicht ist. Für diese Menschen bieten Internetforen einer willkommenen Gelegenheit zur Flucht vor der realen Welt und die Tiere werden zur Befriedigung psychischer Bedürfnisse der Halter instrumentalisiert, was teilweise groteske Formen annimmt. Nirgendwo sonst zeigt sich eine solch deutliche Diskrepanz zwischen menschlichem Verhalten und verantwortungsvollem Umgang mit Tieren, zwischen menschlichen Bedürfnissen und Bedürfnissen der Tiere, wie in Internetforen.

Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung stehen sich hier diametral gegenüber und das oftmals skurrile Weltbild dieser Internettierschützer zeigt sich deutlich dann, wenn man versucht ihnen einfachste Grundlagen der Biologie zu vermitteln. Denn an Grundlagenwissen besteht keinerlei Interesse, vielmehr fühlt man sich in seinem persönlichen Ego verletzt, da man sich selber in seiner gestörten Selbstwahrnehmung ja als hochgradig kompetent betrachtet. Dass man seine „Informationen“ und sein „Wissen“ nur aus anderen Internetforen bezogen hat und hier weiterträgt, wird nicht wahrgenommen. Vielmehr wirken Sachkunde und Wissen über die Bedürfnisse der Tiere hier nur störend, da man nicht am Wohl der Tiere, sondern nur an Bestätigung seines eigenen Egos interessiert ist.

Im realen Leben ist eine solche Selbstwahrnehmung natürlich nicht aufrecht zu erhalten, vor allem, wenn man mit Menschen diskutieren und zusammenarbeiten muss, die über Sachkunde und praktische Erfahrungen bei der Umsetzung von Tierschutzprojekten verfügen, weswegen solche Menschen auch nur in Internetforen anzutreffen sind.

Niemand, der sich regelmäßig in einer Hafenkneipe herumtreibt und dort nette Geschichten vom Klabautermann kolportiert bekommt, würde wohl von sich selber behaupten, Experte in Nautik zu sein oder sich dort für ein Kapitänspatent zu qualifizieren. Wie man nun darauf kommt, sich durch Beteiligung in Tratsch- und Plauderecken eines Internetforums Sachkunde über Tiere anzueignen, bleibt daher wohl für immer ein Geheimnis dieser „Internettierschützer“.

Tipps im Internet - insbesondere medizinisch relevante:

Ein Tierarzt durchläuft ein fünfeinhalbjähriges Studium, das mit einer staatlichen Prüfung und Zulassung zur tierärztlichen Tätigkeit (Approbation) bundesweit einheitlich abschließt. Dazu kommen jahrelange und permanente Weiterbildung, praktische Erfahrung und der Einsatz oft umfangreicher diagnostischer Verfahren. Und trotz all dieses Wissen und aller Erfahrung ist es oft schwierig, die richtige Diagnose zu stellen und eine geeignete Therapie einzuleiten, da sich viele Krankheitsbilder ähneln, jedes Krankheitsbild individuell ist und es einer exakt auf das jeweilige Tier abgestimmten Therapie bedarf. Und insbesondere aufgrund der Gefahr der Übertragung ansteckender Krankheiten vom Tier auf den Menschen ist solides Fachwissen gefragt. Deswegen verfügen nur Tierärzte durch ihre umfassende Ausbildung und jahrelange Weiterbildung nach dem Studium über das Wissen, eine Diagnose zu stellen und eine geeignete Therapie einzuleiten!

In den sozialen Netzwerken aber mutieren Heimtierhalter zu Sachverständigen für Veterinärmedizin oder werden Biologen und geben in ihrer gestörten Selbstwahrnehmung Behandlungstipps und Medikationsanweisungen. Dies hat schon unendlich vielen Tieren das Leben gekostet oder zu schwersten gesundheitlichen Schäden geführt.

Behandeln Sie daher bitte niemals Ihr Tier selbst aufgrund von Tipps aus dem Internet!

Die Behandlung eines kranken Tieres muss immer auf professionellen Diagnosen beruhen. Tipps aus dem Internet können niemals eine tierärztliche Behandlung, ein jahrelanges Studium und Erfahrungswerte der Tiermediziner ersetzen.

Glauben Sie bitte niemals einer Person, die Sie im Internet berät und auch noch Behandlungen vorschlägt. **Kein seriöser Mensch, der in einem Heilberuf arbeitet, würde Behandlungen vorschlagen, ohne Sachkunde zu besitzen und den Patienten untersucht zu haben.**

Ändern Sie bitte auch **niemals** Verordnungen Ihres Tierarztes aufgrund von Tipps aus dem Internet! Wenn Sie meinen, dass Sie Ihrem Tierarzt nicht vertrauen können oder glauben, dass er etwas falsch macht, dann sprechen Sie ihn darauf an und lassen sich ausführlich erklären, warum er welche Medikation verordnet hat. Sind Sie danach immer noch unsicher, suchen Sie einen weiteren Tierarzt auf und holen Sie sich eine zweite Meinung ein.

Durch das Befolgen von Tipps aus dem Internet sind schon unendlich viele Tiere schwer erkrankt und jämmerlich gestorben, ein krankes Tier gehört nur und ausschließlich in die Hand eines fachkompetenten Tierarztes!

Tierliebe und Tierschutz:

Tierliebe ist sehr oft anthropozentrischer Natur und eine große Gefahr besteht hier in der Projektion menschlicher Bedürfnisse und Befindlichkeiten auf die Tiere, da sich die Bedürfnisse von Menschen und Tieren trotz einiger Gemeinsamkeiten doch erheblich unterscheiden. Verstärkt werden diese Projektionen vielfach durch Tiere, die dem Lorenzschens Kindchenschema entsprechen und insbesondere Kaninchen sind sehr häufig Objekte dieser Vermenschlichung von Tieren. Gepaart mit mangelnder Tierkenntnis, fehlendem Wissen über ihre Physiologie und Biologie sowie Fehlinterpretation ihrer Verhaltensweisen erzeugt gerade dies unendlich viel vermeidbares Tierleid. So finden sich gerade in den einschlägigen Internetforen und sozialen Netzwerken mit Masse Menschen, bei denen selbst ein rudimentäres Grundwissen über Biologie und Physiologie der Tiere kaum vorhanden ist und die hier ihre eigenen Wünsche auf die Tiere projizieren. Denn es geht Internettierschützern vorrangig immer um sich selbst und das persönliche Ego, niemals

wirklich um die Tiere. Sie sehen sich als „Retter“ und „Befreier“, wollen quasi „Tiermutter“ sein und immer geht es um einen selber, was für ein toller Mensch man doch sei, wie man sich doch angeblich für die Tiere aufopfere. Entsprechend wird sich in den Internetforen selbst inszeniert und da man sich quasi in einer digitalen Echokammer bewegt, wird sich hier gegenseitig in seiner gestörten Selbstwahrnehmung bestätigt.

Mit seriösem Tierschutz und ernsthaftem Interesse am Wohl von Tieren hat das alles sehr wenig zu tun. Das erschreckende Unwissen über selbst grundlegende Bedürfnisse und Verhaltensweisen von Kaninchen wird entsprechend immer wieder durch Formulierungen dokumentiert, die den Tieren ein Schmuse- und Kuschelbedürfnis unterstellen und man bestätigt sich untereinander gegenseitig in seiner ungebremsten Übertragung eigener Bedürfnisse auf die wehrlosen Tiere. So werden massiv Internethops beworben, welche Futtermittel wie Trockenobst und Trockengemüse vertreiben, die keinesfalls dem physiologischen Nahrungsbedarf der Tiere entsprechen. Und stolz wird präsentiert, womit man seine Lieblinge denn so „verwöhnt“. Wenn sich dann die Folgen dieser Fütterung wie Aufgasung, Trommelsucht, Nieren- und Blasensteine, Zahnprobleme etc. manifestieren, wird keinesfalls das eigene Fütterungsregime hinterfragt oder Mitleid mit dem Tier empfunden, sondern man ergießt sich in Selbstmitleid und Bedauern über das eigene Schicksal.

In der Selbstbezogenheit sozialer Netzwerke werden selbst die schlimmsten Verstöße gegen das Tierschutzrecht öffentlich präsentiert und vorgebliche Tierliebhaber berichten stolz in endlosen Bilderfolgen von ihren schwerstkranken Kaninchen, deren Leid voyeuristisch beobachtet werden kann. Auf die Bedürfnisse der Tiere wird hierbei keinerlei Rücksicht genommen, selbst todkranken Tieren ohne Aussicht auf Linderung ihres Leids wird eine Euthanasie verweigert, da man sich ja dann nicht mehr auf Kosten des Tieres selbst inszenieren kann. Gerne wird das dann noch mit einem „Spendenaufruf“ verbunden, da man sich selbstverständlich selbst einfachste Behandlungen durch einen Tierarzt nicht leisten kann.

Hier wird vor keiner Qual zurückgeschreckt, so werden einem Kaninchen auch mal Schneidezähne mittels einer Zange selber gekürzt, sogar Rollwagen für gelähmte Kaninchen werden einfach selber gebaut und das Elend der Tiere zur Schau gestellt. Zwar können Orthopädietechniker und andere Experten wahre Horrorgeschichten darüber berichten, zu welchen entsetzlichen Schäden und Leiden nicht physiologisch korrekt angepasste Pro- und Orthesen sowie andere Hilfsmittel führen können, aber für Internettierschützer gibt es das alles im Eigenbau. Und stolz wird präsentiert, wie sich dann eine solche arme Kreatur, die ja immerhin zu den Grab- und Fluchttieren zählt, durch das heimische Wohnzimmer quält. Gerne werden auch einmal mit allerlei Trockenfutter garnierte „Weihnachtsgedeecke“ gehandelt, die - aus Zweigen von **Eibe** bestehend - zum grausamen Tod der Tiere führen. Nach dem Tod der Tiere wird sich dann theatralisch in Selbstmitleid ergangen und das Bild der Regenbogenbrücke entworfen, anstatt einmal seine eigene Schuld am qualvollen und elendigen Tod der Tiere zu hinterfragen. Von Mitleid mit dem Tier keine Spur.

„Gnadenhöfe“ und „Rettungsstationen“:

Die Grenze zwischen dem Wunsch zu helfen und der Sucht, Tiere zu sammeln ist oft fließend und so sind gerade Internetforen regelrechte Beschaffungsportale für Animal Hoarding. Ein Großteil der betroffenen Personen sieht sich in seiner Selbstwahrnehmung als Pfleger oder Befreier der Tiere. So wurden in einer Studie zum Thema „Animal Hoarding“ mit jeweils 39,7 % „der Typ des übertriebenen Pflegers“ und „der Typ des Retters“ am häufigsten bestimmt. Gerade Internetforen werden für die Zwecke des Animal Hoarding unter dem Deckmantel des Tierschutzes genutzt, vor allem aber werden bestehende Tendenzen durch andere Nutzer forciert. Der anfängliche Wunsch, Tieren zu helfen entwickelt sich mehr und mehr zu einer aktiven Sammel Tendenz und irgendwann überschreitet die Anzahl der Tiere die Möglichkeiten der Versorgung. Denn man kann kein Tier ablehnen und durch Gruppendruck und Eigendynamik innerhalb dieser Netzwerke werden immer mehr Tiere aufgenommen, da man hierfür ja Bestätigung und soziale Anerkennung innerhalb dieser Internetforen erfährt.

Hier existiert auch ein sehr großer Graubereich, in dem sich diese privaten Tierhalter als „Gnadenhof“, „Rettungsstation“ etc. präsentieren, denn überlastete Veterinärämter besitzen im Regelfall keine ausreichenden rechtlichen Grundlagen, wenn sie denn überhaupt hiervon Kenntnis erlangen. So kommt es immer wieder zu Fällen, in denen vom einen auf den anderen Tag plötzlich dreißig oder mehr Kaninchen untergebracht werden müssen, weil sich einmal mehr jemand völlig übernommen hat oder psychisch zusammengebrochen ist, so ziemlich jedes Tierheim und Veterinäramt weiß hier aus reichhaltigem Erfahrungsschatz zu berichten.

Transport und Verteilung von Tieren über Internetforen:

Meist werden Tiere über Fahrketten oder sogar mit öffentlichen Verkehrsmitteln transportiert und gerne wird dann noch ausgiebig Zeit mit Tratsch und Klatsch verbracht, während die Tiere in ihren Transportboxen ausharren müssen. Überflüssig zu sagen, dass hiervon auch schwer kranke, hoch trüchtige und behinderte Tiere nicht verschont werden, denn es ist allgemein üblich, die Tiere durch ganz Deutschland zu transportieren, bis sie dann bei irgendeiner Person angekommen sind. Das insbesondere kranke Tiere auch Zeit und Pflege bedürfen und selbstverständlich Tierarztkosten entstehen, wird ausgeblendet, ganz im Gegenteil werden mit bunten Bildern immer wieder Tiere präsentiert, deren Infektionskrankheit oder

Parasitenbefall „einfach nicht weggehen will“. Der verantwortungslose Umgang mit Tieren und das nicht Einhalten selbst minimalster Quarantänebedingungen wird dann als Widrigkeit des Schicksals präsentiert, nicht ohne sich hierbei gehörig selbst zu bemitleiden.

Spenden und Geldzuwendungen:

Sehr oft werden Fotos von verletzten oder kranken Tieren eingesetzt, um durch das Mitleid mit den Tieren Spenden zu erhalten. Prüfen Sie daher sehr sorgfältig, ob eine Organisation seriös ist und spenden Sie nie an Privatpersonen oder aufgrund irgendwelcher Fotos und Aufrufe in Internetforen, wo keinerlei Prüfung möglich ist. Fotos kann man bearbeiten, glauben Sie daher bitte nicht alles, was Sie auf Fotos sehen oder in Internetforen geschrieben steht. Auch sollte man sich von diversen so genannten „Fonds“ für die Tiere nicht blenden lassen, bei denen Privatpersonen Gelder sammeln, um diese dann an so genannte „Forenpflegestellen“ zu verteilen. Die Auswahl der Zuwendungsempfänger erfolgt nach persönlicher Sympathie, Zahlungseingänge und -ausgänge werden – wenn überhaupt - nur durch Zahlenangaben in den jeweiligen Foren veröffentlicht. Nachvollziehbarkeit und Transparenz ist keinesfalls gegeben. Auch eine Gemeinnützigkeit ist hier keinesfalls ein Garant für Glaubwürdigkeit, wenn man berücksichtigt, dass Finanzämter die Gemeinnützigkeit auf der Grundlage des Satzungstextes erteilen und in der Regel Bilanzen nicht prüfen. So sollte man denn auch nur dem örtlichen Tierheim oder seriösen Tierschutzvereinen für konkrete Projekte spenden, von deren Arbeit man sich durch Besuche vor Ort auch ein Bild machen kann und deren Intention wirklich das Wohl von Tieren ist und nicht die Anerkennung der eigenen Person auf Kosten der Tiere. Machen Sie sich nicht mitschuldig am Leid eines geschundenen Geschöpfes, im besten Fall hilft eine Spende über Internetforen den Tieren gar nicht, im schlimmsten Fall fördert und unterstützt man Animal Hoarding.

Selbstdarstellung vs. Hilfe für Tiere:

Wer mit Menschen Kontakt hat, die sich ehrenamtlich engagieren oder Freiwilligenarbeit leisten, wird immer wieder Sätze hören wie: „Ich mache doch nichts Besonderes“ oder „Das ist doch selbstverständlich“. Ob Hilfe für Flüchtlinge, Jugendarbeit, Rettungswesen, soziale Dienste, Kirchengemeinde oder Tierschutz: Egal wo und wie diese Menschen sich einbringen, sie wirken in aller Stille mit großer Selbstverständlichkeit und ohne laut darüber zu reden. Sie leisten bescheiden ihren persönlichen Beitrag zur Gestaltung des Gemeinwohls, jeder auf seine Weise, gemäß seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten. Sie jammern nicht über die Schlechtigkeit der Welt, sondern fragen sich: „Was kann ich aktiv tun, um die Situation besser zu machen?“. Mit ihren Möglichkeiten bringen sie sich konstruktiv ein und halten es nicht für wichtig, über ihr Tun zu reden. Sie handeln lieber.

Dies gilt in besonderem Maße für die vielen Tierpfleger und ehrenamtlichen Helfer in Tierheimen, die sich tagtäglich für das Wohl der ihnen anvertrauten Tiere engagieren. Tierheime sind oft telefonisch schwer erreichbar, Webseiten nicht immer aktuell und Fotos von Tieren veraltet, Mails werden erst einige Tage später beantwortet. Das hat auch seinen logischen Grund, denn die adäquate Betreuung und Versorgung von Tieren ist natürlich sehr zeitintensiv und so werden selbstverständlich Tierarzttermine, Fütterung, Gehegereinigung, Medikamentengabe etc. grundsätzlich priorisiert, da die Arbeit am und für das Tier immer vorrangig ist. Und auch Aus- und Weiterbildung ist permanent erforderlich, jedoch auch sehr zeitintensiv. Aus diesem Grunde bleibt oft wenig Zeit, um Tiere zu fotografieren und eine Homepage zu aktualisieren. Und wofür man im aktiven Tierschutz im Regelfall gar keine Zeit (und auch kein Interesse hat) ist die Selbstdarstellung in Internetforen und anderen sozialen Netzwerken. Für diese Menschen stehen immer die Tiere im Mittelpunkt, nicht die eigene Person.

Egal, ob Tierpfleger, Gassigänger, handwerklicher Unterstützer oder Kuchenbäcker bei einem Tierheimfest, wer Tieren helfen möchte übernimmt lieber aktiv eine eigenverantwortliche Tätigkeit mit fester Verantwortung, anstatt sich in Internetforen selbst zu inszenieren.

Von daher wird es wohl für immer das Geheimnis des „Internettierschützers“ bleiben, welche positiven Auswirkungen seine Aktivitäten in Internetforen und anderen sozialen Netzwerken für das Wohl von Tieren haben sollen. Hilfreich für den Tierschutz sind solche Menschen jedenfalls nicht, da sie über keinerlei praktische Erfahrung bei der Umsetzung von Projekten verfügen, die Übernahme von festen Aufgaben und fester Verantwortung meiden und selbst rudimentäres Grundwissen über Biologie und Physiologie der Tiere nicht vorhanden ist. Vielmehr verursachen sie mit ihren fragwürdigen Beiträgen und „Ratschlägen“ nur sehr viel vermeidbares Tierleid und fügen dem Tierschutz als Ganzem erheblichen Schaden zu, da sie mit ihrem Auftreten und Verhalten in der Öffentlichkeit eine Negativwahrnehmung des Tierschutzgedankens erzeugen.

Aus unserer Sicht sind solche Menschen daher weder Tierliebhaber, noch Tierschützer, vielmehr werden die Tiere und der Tierschutzbegriff missbraucht, um den Wunsch nach Wahrnehmung der eigenen Person zu kaschieren. Halten Sie daher zu Internetforen eine kritische Distanz und befolgen Sie niemals Tipps oder Ratschläge so genannter „Experten“, insbesondere, wenn es sich um medizinisch relevante Themen handelt.